

Wie leben?

Immer erneut die Überraschung über die unzähligen Formen, die unsere Leben annehmen.

Winzig und weit zugleich antworten sie alle ohne Ende auf die einzige Frage: Wie leben?

Und ihre Antworten sind Rätsel.

YVES BERGER
Übersetzt von Bodo von Plato

Freiheit kann ich meinen Mitmenschen schenken. Und es bedeutet nicht etwa gleichgültig, sondern umgekehrt, aufmerksam werden. Nicht eine Aufmerksamkeit, die einschränkt, sondern eine, die mein Gegenüber zu einem offenbaren Geheimnis macht, zum Rätsel. – Yves Berger ist ein französischer Maler und Dichter, Sohn des Schriftstellers John Berger und Freund des Vorstandsmitglieds am Goetheanum Bodo von Plato, der diese Worte aus dem 2017 erschienenen Buch *«Une saison dehors»* ins Deutsche übersetzt hat.

LD

U

WOLFGANG ZUMDICK

Verbale Vernebelung

Worte sind dazu da, um etwas zu bezeichnen, dem Realität zukommt. Insofern drücken sie die Wahrheit aus. Da die Seele jedoch im Umkehrschluss auch dazu neigt, fälschlicherweise davon auszugehen, dass immer ein korrespondierender Sachverhalt präexistieren müsste, sobald ein Wort dessen Existenz insinuiert, wohnt der Sprache auch das fatale Potenzial inne, über das Seiende hinwegzutäuschen und etwas, das nicht ist, aus Sicht des Sprechers aber sein soll, realitätsstiftend zu antizipieren, damit es schließlich doch sein kann. Beispiele für semantische Kunstgriffe, die sich dieses Prinzips bedienen und die Sprache so instrumentalisieren, können den televisionären Narrativen des *«elektronischen Schaugewerbes»* (Botho Strauß) täglich entnommen werden. Doch auch in der Wissenschaft sind Tendenzen zu beobachten, wie durch das Nicht-beim-Namen-Nennen von Dingen intellektuellen Holzweigen die Weichen gestellt werden.

Vor einigen Tagen lief eine Fernsehdiskussion über die jüngst veröffentlichten *«Paradise Papers»* und die dadurch erneut in den Fokus gerückten Machenschaften internationaler Konzerne und Privatpersonen im Zusammenhang mit sogenannten Steueroasen. Wie nicht anders zu erwarten, waren profilierte Experten geladen, deren Aufgabe darin bestand, innerhalb eines Spektrums akzeptierter Meinungen sorgfältig dosierte Pro- und Contra-Stimmen auseinanderzusetzen. Passend dazu schwankten die Reaktionen zwischen Empörung und Verständnis, als die eingeladene Professorin für Steuerrecht in euphemistischer Weise von *«Steuergestaltung»* sprach, um den Komplex des fragwürdigen Zusammenwirkens von Banken, Steuer- und Rechtsberatungsfirmen zu umschreiben, die darauf spezialisiert sind, *«legale»* Wege zur Steuervermeidung zu finden und sogenannte *«Steuerschulplöcher»* nicht zu schließen, sondern zu erschließen. Die Praktiken, mit denen steuerflüchtige Konzerne, Reiche und Superreiche sich ihrer sozialen Verantwortung zu entziehen pflegen, sind seit Jahren hinlänglich bekannt und die Wogen der Empörung darüber ebbten genauso auf und wieder ab, wie sich die politischen und rechtlichen Folgen entsprechender Enthüllungen beharrlich in überschaubaren Grenzen halten. Viel unscheinbarer scheint jedoch die hieran manifest werdende Frage zu sein, inwieweit Sprache bis in die wissenschaftliche Diktion hinein als Mittel der Verharmlosung, Verdrehung oder gar ideologischen Lenkung eine Rolle spielt. Neologismen wie *«Steueroase»*, *«Paradise Papers»* und *«Steuerschulplöcher»*, die im Zusammenhang mit Steuerhinterziehung gebräuchlich sind, verniedlichen das Phänomen und suggerieren, dass mit der *«Steuerersparnis»* ganz ohne schlechtes Gewissen ein Leben *«in Saus und Braus»* möglich würde. Schon die sprachliche Ausdrucksweise legt nahe, dass es jedermanns *«gutes»* Recht wäre, diese Wege zu

nutzen, denn sie sind ja legal und dienen den eigenen Interessen. Es ist also oft bereits die angewandte Sprache, die das Phänomen verharmlost, den Tätern Entlastung und all jenen, die mit ihnen in einem Boot sitzen, ein gutes Gewissen verschafft.

Noch heikler wird es, wenn sich sogar die Wissenschaft solcher Mechanismen bedient und in verhüllender Weise von *«Steuergestaltung»* gesprochen wird, wo es de facto um Steuervermeidung, Steuerhinterziehung oder gar Steuerbetrug geht. Der eher in der Sphäre der Kunst und des freien Geistes angesiedelte Begriff *«Gestaltung»* impliziert zunächst etwas durch und durch Positives. Wird er jedoch von hier aus auf das von Gewinnstreben und Profitmaximierung dominierte Operationsfeld der Ökonomie übertragen, so vergewaltigt man den Begriff nicht nur, sondern instrumentalisiert ihn zudem zur Durchsetzung ganz anderer Ziele. Wenn unter *«Gestaltung»* das Handeln des flotten, alerten Self-Made-Typus verstanden werden soll, der aus rein egoistischen Motiven die Grenzen des Machbaren austestet, ohne sich um die Konsequenzen dieser *«Gestaltung»* zu kümmern, dann läuft hier etwas falsch.

Der Begriff der *«Steuergestaltung»* suggeriert, es gehe hier im kreativen und innovativen Sinne lediglich darum, die Grenzen des Machbaren auszuschöpfen, ohne im Entferntesten mit Gemeinwohlinteressen in Konflikt zu geraten. Im Windschatten dieser Konnotation verbirgt sich jedoch der eigentliche Bedeutungsinhalt, welcher danach fragt: Welche Gesetzeslücken existieren, über welche Mechanismen und Wege werde ich noch reicher? Das ist die eigentliche Herausforderung, das ist der Kick, der dahintersteht. Man lese etwa Paul Murrays wunderbaren Roman *«Der gute Banker»*, um das *«Mindset»* zu verstehen, das sich hinter einem solchem Denken verbirgt.

So gesehen ist die Sprachfindung, mit der wir es hier zu tun haben, ein getreues Abbild der



Gleichzeitig wird die so instrumentalisierte und medial multiplizierte Sprache als etwas Selbstverständliches hingenommen, reproduziert und insbesondere auch an die kommende Generation von Studenten weitergegeben.

Haltung vieler, die in diesem Kontext agieren. Gleichzeitig wird die so instrumentalisierte und medial multiplizierte Sprache als etwas Selbstverständliches hingenommen, reproduziert und insbesondere auch an die kommende Generation von Studenten weitergegeben. Diese treten dann ein in ein semantisch vermintes Feld, in dem guten Glauben, hier müsse alles so sein. Der Zynismus und die antisoziale Haltung, die sich hinter solchen Begriffen verbergen, treten dabei oftmals kaum ins Bewusstsein.

Auf die Frage des Moderators, ob denn die soziale Verantwortung der auf dem Feld der Steuerpolitik Handelnden in der Ausbildung der Studenten eine Rolle spiele, antwortete die Professorin bezeichnenderweise ausweichend. Sicherlich werde auch über die ethische Verantwortung in der Steuerpolitik gesprochen. Aber zuletzt sei es schließlich immer die Sache jedes Einzelnen, ob er sich in einer Steuerkanzlei auf die karrierefördernde Suche nach legalen Wegen zur Steuervermeidung mache oder lieber eine Beamtenlaufbahn als Steuerfahnder einschlagen möchte. Am Beispiel besagter Steuerrechtsprofessorin kann deutlich werden, wie weit sich auch in die Lehre bereits Tendenzen eingeschlichen haben, kritische Diskurse durch innovative *«Sprachgestaltung»* zu substituieren. Eine Wissenschaft, die es aufgabe, Studenten kritikfähig zu machen, sie auf ihre Verantwortung hinzuweisen und mit den Konsequenzen ihres Handelns zu konfrontieren, würde sich jedoch nicht nur in den Dienst fremder Interessen stellen, sondern auch den Anspruch aufgeben, objektiv zu sein. Sie würde letztlich aber auch der Möglichkeit verlustig gehen, das Feld kritisch zu überblicken, Missstände aufzudecken, Wege zum Besseren zu weisen und, emphatisch gesprochen, dem Wohl der Gesellschaft zu dienen. Man sollte die Dinge beim Namen nennen. **ST**

SYMPTOME@DASGOETHEANUM.COM

Zeichnung von Philipp Tok

Getreidezüchter

Peter Kunz ist seit 25 Jahren Getreidezüchter auf dem Hof Breiten in der Schweiz.

Was machst Du gerade auch noch? Ein Satz Wittgensteins beschäftigt mich: «Ein Bild hielt uns gefangen. Aber heraus konnten wir nicht [...]» Wie lässt sich Realität wiedergewinnen, wenn sich die Schlafmützigkeit wie ein Schnupfenvirus verbreitet? Gewisse Bilder sind für die Erkenntnis wie Guantánamo. Was macht Dich lebendig? Oft der Widerspruch, wenn das Authentische und die Wahrheit

in politisch korrekter Sprache erstickt und versteckt wird. Nur in kurzen und klar formulierten Aussagen erscheint die Person, die etwas zu sagen hat. Woran bist Du zuletzt aufgewacht? Ein Unternehmer erwähnte beim Kaffee, dass eine einzige Erkenntnis sein Leben verändert habe. Wir meinten ja gewöhnlich, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen, er aber hätte eines Tages

bemerkt, dass die Bäume von oben nach unten wachsen und er mit einem Geschenk des Himmels Handel treibe. Welches Werk hat Dich beeindruckt? Michail Bulgakows *«Der Meister und Margarita»* und Dostojewskis *«Verbrechen und Strafe»*. Da walten die Übel und dennoch wachsen Verständnis und Empathie für die Täter. Wofür bist Du dankbar? Dass ich nicht im Zeitalter des Smartpho-

nes, der heutigen Schulsysteme und der ständigen Überwachung aufwachsen musste. Wo und wie hat Dich eine fremde Kultur berührt? Durch die Stille einer Moschee mit Hunderten von betenden Männern. Wo begegnet Dir heute Zukunft? Überall dort, wo die frischen Aussaaten keimen trotz abnehmendem Licht und zunehmender Kälte. Die Pflanzen lassen sich nicht beirren, zum Glück noch nicht. **WF**